

In einer Patientenverfügung stand folgender Wunsch: nicht dem Leben mehr Tage sondern den Tagen mehr Leben zu geben. Lebendig sein in besonderen Situationen, das ist das Thema, das uns nun schon den dritten Sonntag beschäftigt.

Jesus selbst sagt: Ich bin das Leben. Und: Ich bin gekommen, damit sie das Leben haben – Leben im Überfluss. Und: Wer an mich glaubt hat das Leben, er ist vom Tod ins Leben hinübergegangen, er wird leben auch wenn er stirbt.

Der erste Sonntag dieses Jahres brachte uns den Ruf zur Umkehr. Wir, die an Jesus Christus glauben, wir sollen umkehren und heimkehren zu Gott. In der beständigen Umkehr und Heimkehr wird und bleibt der Glaube lebendig. Am vergangenen Sonntag erkannten wir: Wo der Glaube nicht lebendig wird, kann nichts entstehen. Und wo der Glaube nicht mündig wird, erreicht er sein Ziel nicht. Es geht um einen lebendigen und mündigen Glauben.

Mündig sein bedeutet nicht autonom sein. Mündig ist der Mensch, der sein Leben und seine Beziehungen in einer bewussten Rückbindung an Gott und seine Weisung gestaltet.

Mit anderen Worten: Gott sagt uns heute: ***Du musst dich entscheiden, zuzulassen dass der Heilige Geist dich tröstet, leitet und unterweist, und du musst den Mut haben entsprechend zu leben und zu handeln.***

Es geht um Gottes Geist in unserem Leben – Lehrer, Tröster und Leiter zu einem lebendigen Leben

Bei dieser Thematik sind mir eine Fülle von Bibelversen durch den Kopf gegangen. Folgende Abschnitte sollen uns heute leiten:

Jesus in der Bergpredigt: Macht euch also keine Sorgen! Fragt nicht: Was sollen wir essen? Was sollen wir trinken? Was sollen wir anziehen? Denn um diese Dinge geht es den Heiden, `die Gott nicht kennen`. Euer Vater im Himmel aber weiß, dass ihr das alles braucht.

Es soll euch zuerst um Gottes Reich und Gottes Gerechtigkeit gehen, dann wird euch das Übrige alles dazugegeben.

Dazu Paulus: Denn im Reich Gottes geht es nicht um Fragen des Essens und Trinkens, sondern um das, was der Heilige Geist bewirkt: Gerechtigkeit, Frieden und Freude Römer 14,17

Und noch einmal Jesus: Ich werde euch nicht als hilflose Waisen zurücklassen; ich komme zu euch... Aber der Tröster, der Heilige Geist, den mein Vater senden wird in meinem Namen, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe Aus Johannes 14

Jesus sagt: Ich lasse euch nicht als Waise zurück. Man könnte frei übertragen: Ich lasse euch nicht im Stich. Im Stich lassen bedeutet, einen Freund den Angriffen und Stichen des Feindes überlassen, ihm nicht beistehen. So fühlen sich in diesen Zeiten viele Menschen im Stich gelassen. Nicht nur den Angriffen von Viren ausgesetzt. Jesus sagt: Ich lasse euch nicht im Stich. Der Vater wird einen Tröster senden.

Wir sagen manchmal zu jemanden: Du bist wohl nicht ganz bei Trost. Trost ist mit dem Wort Treue verwandt und bedeutet soviel wie Festigkeit und seelischer Halt. Trösten ist demnach jemandem in seinem Leid Halt geben. Nicht bei Trost sein heisst seinen Halt verloren zu haben. So gesehen sind heute viele Menschen nicht ganz bei Trost.

Jesus sagt: Ihr habt im Heiligen Geist einen festen Halt – ihr seid bei Trost. So sagt es auch der Heidelberger Katechismus:

„Was ist dein einziger Trost im Leben und im Sterben?“ Die Antwort lautet: „Daß ich mit Leib und Seele im Leben und im Sterben nicht mir, sondern meinem getreuen Heiland Jesus Christus gehöre...“

Diesen festen Halt, diesen Boden unter den Füßen haben wir, weil Gottes Geist in, um und mir uns ist. Er wird uns alles lehren und an Jesu Worte erinnern. Bei dieser Lehre des Heiligen Geistes geht es

nicht um Wissensvermittlung. Ich bin Lehrer – und eine meiner Aufgaben ist es Wissen zu vermitteln. Genauso wichtig ist aber auch die Begleitung und Beratung. Ein schlechter Lehrer lässt den Studenten vor sich hin wursteln. Gut ist es, dem Studenten zu helfen, aus der ganzen Fülle an Informationen, die wirklich wichtigen herauszufiltern. Gut ist es, den Schüler förmlich zu zwingen, ganz präzise Fragen zu stellen.

Ueber den Heiligen Geist ist uns genügend Wissen aus allen möglichen Quellen vermittelt worden. Und wem das noch nicht genug ist, Google bietet 3,5 Millionen Treffer nur auf deutsch. Aber der Heilige Geist als Lehrer befähigt uns, zu erkennen, was wesentlich und notwendig ist.

Und damit sind wir bei den Bibelstellen, die vom Reich Gottes reden: Trachtet zuerst nach Gottes Reich ... den es besteht aus Frieden, Gerechtigkeit und Freude, und das alles im und durch den Heiligen Geist.

Trachtet zuerst nach Gottes Reich. Den Satz von Jesus kennen wir. Wir wissen, das hat erste Priorität. Aber, was für Vorstellungen haben wir denn von Gottes Reich. Johann hat uns vor 14 Tagen etwas von den Vorstellungen der Zeitgenossen von Jesus erzählt. Und Jesus sagte immer wieder so nicht. Das Reich Gottes ist mehr und anders. Das Reich Gottes ist das wahre Leben.

Wir Menschen haben in der Regel zu wenig Phantasie. Auf alle Fälle, wenn es um das Gute geht – bis hin zu Gottes Reich. Aber unsere Phantasie ist schier unbegrenzt, wenn es um das Böse geht, das Bedrohliche und Erschreckende, Dämonische. Da sind z.B. die vielen Star-wars-Filme. Ein unendlicher Kampf der Guten gegen die Bösen, viele dunkle Bilder – aber keine Vision von einer neuen Welt. Keine Vision von wirklichem Frieden, von Freude von Gerechtigkeit.

Aber nicht nur im Film, sondern auch in unserer realen Welt: Wir können uns ein Leben nach Corona nicht vorstellen. Nur was wir gerne wieder hätten. Wieder im Stadion sitzen und für den FC St.

Gallen jubeln. Wieder ins Theater gehen, wieder ein mega Familienfest feiern, wieder reisen. Alles so wie es vor Corona war. Aber wir wissen oder ahnen zumindest, dass das Leben nach Corona anders sein wird. Wir haben den Mut zu hoffen, dass wir es irgendwie schaffen werden. Haben wir eine Vision?

Hat das Reich Gottes erste Priorität? Strecken wir uns aus nach einem Leben, so wie es Gott gemeint hat.

Trachtet nach Gottes Reich. Mein Bruder hat mir vor Weihnachten ein Lutherzitat gesandt. Es stammt aus einer Pestepidemie:

„Wenn Gott tödliche Seuchen schickt, will ich Gott bitten, gnädig zu sein und der Seuche zu wehren. Dann will ich das Haus räuchern und lüften, Arznei geben und nehmen, Orte meiden, wo man mich nicht braucht, damit ich nicht andere vergifte und anstecke und ihnen durch meine Nachlässigkeit eine Ursache zum Tode werde.

Wenn mein Nächster mich aber braucht, so will ich weder Ort noch Person meiden, sondern frei zu ihm gehen und helfen. Siehe, das ist ein gottesfürchtiger Glaube, der nicht tollkühn und dumm und dreist ist und Gott nicht versucht.“

Luther, als 1527 in Wittenberg die Pest ausbrach

Das ist ein Coronaschutzkonzept im Horizont von Gottes Geist. Der Heilige Geist hat Luther das Wesentliche erkennen lassen. Leben aus dem Heiligen Geist.

So investieren sich Mitarbeiterinnen in den Oase-Tagesstätten und geben Menschen mit Demenz auch in dieser Coronazeit Nähe und Geborgenheit.

Als um die Jahreswende in Kroatien die Erde bebte, war mein Freund Bratko mit einigen Leuten aus seiner Gemeinde und LKW voll Hilfsgütern innerhalb von 24 Stunden vor Ort. Und sie haben sich über eine Woche dort investiert. Sie haben aufgeräumt, Menschen versorgt, sich zur Verfügung gestellt. 150 Kilometer von ihrem Wohnort entfernt. Gottes Reich zuerst – und das hiess Dienst der Barmherzigkeit. So wird Gottes Reich gebaut. Und für mich ist das

schlicht und einfach: der Leitung des Heiligen Geistes vertrauen, verfügbar sein, lebendig sein und Hoffnung und Trost schenken. Das ist auch Standfestigkeit auf schwankendem Boden.

Ich bin überwältigt, von den vielen Spenden, die wir in den vergangenen Monaten für unser Schulprojekt in Pakistan bekommen haben. Ich hatte gebetet, dass wir vielleicht für 50 Kinder das Schulgeld zahlen können. Es sind 78 Kinder. Das ist für mich ein Zeichen davon, dass Gottes Reich erste Priorität hat. So wird getröstet, so wird Leben geteilt – auch wenn wir wahrscheinlich nie erfahren werden, was aus jenen Kindern geworden sein wird.

Gott sagt uns also heute: ***Du musst dich entscheiden, zuzulassen dass der Heilige Geist dich tröstet, leitet und unterweist, und du musst den Mut haben entsprechend zu leben und zu handeln.***

Wir müssen es zulassen, dass der Heilige Geist in unserem Leben etwas tut. Und dies ist genau die Schwierigkeit. Denn tief in unserem Herzen wissen wir ziemlich gut, was Gott tun könnte. Wir spüren, dass der Tröster uns noch nicht die Tränen abwischt. Tröster – auf Englisch „comforter“. Der Tröster bringt Comfort. Aber der Tröster-Geist schiebt uns aus unserer Comfortzone um andere zu trösten.

Wir müssen es zulassen, dass der Heilige Geist in unserem Leben etwas tut. Und wir spüren er könnte uns führen wohin wir nicht wollen. So sagte es Jesus zu Petrus. Ich hatte in meinem Leben drei grosse „NIE“. Eines hiess: nie in ein muslimisches Land. Führen wohin du nicht willst – aber was für eine Aufgabe, was für eine Herausforderung und was für eine Bereicherung aus der Begegnung mit Menschen in Pakistan.

Wir müssen es zulassen, dass der Heilige Geist in unserem Leben etwas tut. Er unterweist, lehrt uns, indem er richtet unseren Blick auf das Wesentliche. Das Reich Gottes zuerst. Und dabei geht es um Frieden, Gerechtigkeit und Freude. Wenn diese drei untrennbar zum Reich Gottes gehören, dann bestimmen sie auch das wahre Leben. Wo sind in deinem Umfeld Orte des Unfriedens, Orte der

Ungerechtigkeit, Orte der Freud- und Trostlosigkeit? Lass es zu, dass du durch den Heiligen Geist Friedensstifter wirst, ein Gerechter und einer der einsteht, feststeht, wo anderen die Knie zittern und das Herz vor Angst bebt.

Also: *Du musst dich entscheiden, zuzulassen dass der Heilige Geist dich tröstet, leitet und unterweist, und du musst den Mut haben entsprechend zu leben und zu handeln.*

Und selig sind, die Gottes Wort hören und tun.

Amen.